

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Maiausgabe
Nr. 20/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Mein kleines Stück vom großen Fest

Wer wie ich in der Nähe einer Schule wohnt, erlebte während der Pfingsttage vielleicht ähnliches: Bereits am frühen Morgen klang Disco-Musik in Discolautstärke über den Schulhof, junge Leute in Blauhemden, Quartiergäste der Schule, begannen ihren Festtag.

Mich hatte die Neugier gepackt auf den Trubel in der Stadt, die zahlreichen Zentren, Märkte, Angebote ... Doch wo beginnen? Das Medienzentrum im Palast der Republik zog mich an. Auf dem Weg dorthin wurde mir ein Markenzeichen des Pfingsttreffens der FDJ in Berlin ganz deutlich: Für ein paar Tage überläßt sich die Hauptstadt ganz und gar uns Jugendlichen. Sogar die Rasenflächen hatten blaue Tupfen.

Medienvielfalt im Palast: Wie sieht es aus, wenn DT64-Leute Radio machen? Wie entsteht eine Zeitung? Teilnehmer des Pfingsttreffens konnten sich mal eben ein ganz anderes Gesicht aufsetzen lassen – von Maskenbildnerinnen des Fernsehens der DDR. Und beim kleinen Exkurs in die Anfänge unserer Fernsehtechnik entdeckte ich auch ein Stückchen WF-Geschichte.

„Spectakulatus“, der mittelalterliche Markt rund um die Nikolaikirche, zog mich anschließend in den Bann. Stimmig bis ins Detail bot der den geneigten Besuchern die Möglichkeit, sich so ganz dem Marktreiben vergangener Zeiten hinzugeben. Sogar einer mit scherzhaftem Ernst betriebenen Hexenjagd hin zum Richtplatz konnte man mit amüsiertem Gruseln beiwohnen. Wem das zu arg war, der folgte der Aufforderung zum Volkstanz. Ausgelassenheit auch auf dem Bebelplatz. Ich hatte großes Glück, gerade zu EKI zurecht zu kommen. Die „Erste Komische Interessengemeinschaft“ aus MTS und Possenspiel brachte die Zuhörer mit hinreißendem Ulk, Gags, bisigen Seitenhieben zu Riesen-Applaus- und Zugabeforderungen.

Die Begeisterung bewies: Wir waren zusammengekommen um zu feiern, ausgelassen zu sein, eben eine große Fete zu erleben. Die Zeit nach dem Treffen wird zeigen, daß es nicht nur Kraft gekostet hat, sondern mit zahlreichen Erlebnissen und Eindrücken auch Kraft gab.

Dörte Hagen

29. Betriebs-MMM demonstriert Ideenreichtum und Leistungsfähigkeit der WF-Jugend

46 Jugendleistungen mit einem geschätzten Nutzen von über 920 TM und einer Arbeitszeitsparung von ca. 17 Th machen auf dieser 29. Betriebs-MMM deutlich, worin die Jugendlichen des WF ihren Beitrag zum Volkswirtschaftsplan sehen. 36 Exponate können in Augenschein genommen werden. Bei Bedarf werden sie erläutert von sachkundigen Standbetreuern.

Betriebsdirektor, Genosse Horst Kreßner, eröffnete die 29. und hob in seiner Rede hervor, daß die Beteiligung an der MMM-Bewegung seit dem vergangenen Jahr gestiegen ist. 1816 Jugendliche, davon 371 Lehrlinge, lösten ökonomische Aufgaben, die für unseren Betrieb einen hohen ökonomischen Nutzen verkörpern. Eine große Bedeutung haben dabei natürlich die 21 Jugendforscherkollektive und 43 Jugendbrigaden. So arbeiten sieben Jugendforscherkollektive an Staatsplanthemen und vier an Themen aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

Genosse Kreßner informierte, daß der Nutzen aus der MMM-Arbeit 1988 8,8 Millionen Mark betrug, davon konnten dem Konto junger Sozialisten 686 TM überwiesen werden. Beträchtliche Mittel von dieser Summe wurden für kulturelle und sportli-



che Veranstaltungen der FDJ ausgegeben. Der Nutzen aus der MMM-Arbeit per April beträgt bereits 3,3 Mio Mark.

Welche Bewährungsfelder warten auf die Initiative und Kreativität der Jugend? Der Betriebsdirektor nannte z. B. als Aufgabenstellung solche Komplexe wie die Mitwirkung an der Entwicklung neuer Konsumgüter, an der Erhöhung der Ausbeute bei der Produktion von Farbbildröhren und Bauelementen, bei Entwicklung und Bau von Rationalisierungsmitteln.

Nach der Eröffnungsrede besichtigten er, der Parteisekretär, der BGL-Vorsitzende, der FDJ-Sekretär und die zur Eröffnung

der MMM erschienenen Gäste die Ausstellung. Von den ausgestellten Spitzenleistungen, die besonderes Interesse fanden, seien hier drei erwähnt: Der „K 1520-Tester“ zur Prüfung großer Leiterkarten, ein „optoelektronischer Durchflußmesser“ – beides aus dem Förderkabinett der Betriebsschule sowie eine „Kolbenstangenbremse“, entwickelt und hergestellt von Jugendlichen des Kollektivs „Alexander von Humboldt“, CTA 2. Sie hat ihren zweckdienlichen Einsatz am Ausgang des Stabilisierungsofens im Farbbildröhrenwerk bereits bewiesen.

(Mehr über die MMM in unserer nächsten Ausgabe.)



Parteisekretär diskutierte mit Jugendforschern

Das Thema wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen junger Leute stand am 12. Mai noch einmal auf der Tagesordnung. Für den Nachmittag hatte Parteisekretär, Genosse Siegfried Kotowski, Leiter von Jugendforscherkollektiven zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Prof. Dr. Schimko, E-Direktor und Dorothea Minuth, S-Direktorin der Betriebssektion der KDT, nahmen ebenfalls daran teil. Genosse Kotowski nannte zu Beginn die Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit im 40. Jahr des Bestehens der DDR. Ausgehend von der Strategie der SED, auch über das Jahr 2000 die Politik der Einheit von steigender Produktion und sozialer Sicherheit fortzusetzen, gilt es den eigenen Beitrag abzuleiten. Dazu gehört in unserem Betrieb zunächst die Realisierung solcher aktueller Aufgaben wie:

Sicherung hoher arbeitstägliger Leistungen, mit dem Ziel, ein hohes verteilbares Endprodukt zu schaffen;

wachsender Beitrag von Wissenschaft und Technik zur Erhöhung der Effektivität;

vorausschauende Organisation einer reibungslosen Produktion und die wirksame Gestaltung der sozialistischen Rationalisierung und WAO.

Prof. Dr. Schimko ging im Anschluß an diese Ausführungen auf die Leistungen der Jugendforscherkollektive ein. Die unter seiner Leitung regelmäßig stattfindenden Zusammenkünfte mit den Leitern fördern das Verständnis für die Probleme des anderen.

Verantwortungsbewußtsein, Eigenständigkeit und die Fähigkeit zur Kreativität, aber auch Impulsivität und Unrast junger Leute müßten so gelenkt werden, daß sie sich in hohen Ergebnissen niederschlagen. Ein Beispiel in dieser Hinsicht sind die Leistungen des Jugendforscherkollektivs im Zyklus I des LED/LEA-Komplexes.

Hindernisse, die der Erzielung von Spitzenleistungen im Wege stehen, wurden vor allem in der Diskussion angesprochen. Dazu gehören: Zu lange Leitungswege, Informationslücken und zu wenige Kommunikationsmöglichkeiten. Über einen wenig optimistischen Auftakt für sein vor drei Wochen gegründetes Jugendforscherkollektiv aus HST 1 berichtete Kollege Werchan. Die Arbeiten mußten aufgrund ungenügend ausgestatteter Räume zeitweilig eingestellt werden.

Nachnutzung als billige Investition empfahl Kollege Obernick. Anregungen dafür würde schon die Betriebs-MMM geben. Er verwies zum Beispiel auf ein Gerät zur Ultraschallintensitätskontrolle des Jugendforscherkollektivs Rationalisierung/Wiedergewinnung aus C. Ehe die Teilnehmer an der Gesprächsrunde einander gingen, wurde festgelegt, bei einem Problemseminar ungeklärte Fragen und Lösungsvarianten zu diskutieren.

Beste Wandzeitungen

Zum Wandzeitungswettbewerb „1. Mai – Internationaler Kampf- und Feiertag“ und „8. Mai – Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus“ – wurden 24 Wandzeitungen aus neun AGL'n gemeldet.

Nach folgenden Kriterien wurde die Bewertung vorgenommen.

1. Abrechnung von Kollektivverpflichtungen bzw. Aussagen zum Kollektivleben; persönliche Stellungnahmen
2. inhaltliche Aufarbeitung des Themas
3. Gestaltung
 1. Platz RS 4 „Vietnam“
 1. Platz MV 6 „Käthe Kollwitz“
 2. Platz RS 4 „Albert Schweitzer“
 2. Platz VPH 12 „Fidel Castro“
 3. Platz CF 11/12 „40. Jahrestag“
 3. Platz VL 23 „Albert Schweitzer“

Schulung der BGL in Stollberg

In Auswertung der erfolgreich abgeschlossenen Gewerkschaftswahlen 1989 und entsprechend dem Beschluß der Vertrauensleutevollversammlung vom 12. April führte die BGL gemeinsam mit den AGL-Vorsitzenden eine zweitägige Schulung durch.

Ausgehend von der Tatsache, daß in den Gewerkschaftsgruppen sowie in den neuen Leitungen der 14 AGL und der BGL insgesamt 2453 Funktionäre gewählt wurden – darunter 1008 Frauen und 317 Jugendliche – ergibt sich für die AGL und die BGL eine große Verantwortung hinsichtlich der Anleitung und Qualifizierung aller Funktionäre besonders der 454 Vertrauensleute.

Deshalb waren solche Fragen wie:

- Führungs- und Leitungstätigkeit der BGL und AGL,
- Entwicklung der Gewerkschaftsstruktur zur Qualifizierung der Leitungs- und Führungstätigkeit aller Funktionäre und des Mitgliederlebens in den Gewerkschaftsgruppen,
- Verbesserung der Durchführung der Plan- und BKV-Diskussion,
- Qualifizierung des Titelkampfes und der Schulen der sozialistischen Arbeit,

– und die Finanzarbeit – Schwerpunkte der Diskussion. Im Ergebnis einer sehr sachlichen und kritischen Diskussion wurde eingeschätzt, daß die entscheidende Aufgabe für alle gewerkschaftlichen Leitungen darin besteht, daß die Arbeit mit den Vertrauensleuten und den Kommissionen zu aktivieren ist, die Befähigung unserer Funktionäre erhöht wird und die staatlichen Leiter noch besser ihrer Verantwortung als politische Leiter gerecht werden müssen.

Daraus ergab sich ein Vorschlag, ausgehend von dem am 22. Mai 1989 beginnenden ersten 10-Tage-Lehrgang für Vertrauensleute ein Schulungssystem von Intervallelehrgängen für alle Gewerkschaftsfunktionäre zu entwickeln und daß die staatliche Leitung prüft, wie die politische Qualifizierung der Leitungskader weiter erhöht werden muß.

Im Ergebnis der geführten Diskussionen wurden im einzelnen folgende Festlegungen getroffen:

- Die BGL wird beauftragt, bis Ende Juni in Abstimmung mit den AGL einen Strukturvorschlag im Rahmen einer Arbeitsgruppe zu erarbeiten unter Beachtung der vorhandenen Möglichkeiten.

– Zur noch breiteren Einbeziehung der Werktätigen in die Ausarbeitung des BKV-Entwurfes sind für die Teilabschnitte des BKV Arbeitsgruppen zu bilden und die gewerkschaftlichen Kommissionen einzubeziehen.

Dabei ist im BKV noch besser der Zusammenhang zwischen Leistungssteigerung, Stimulierung, Arbeits- und Lebensbedingungen und Qualifizierung sichtbar zu machen.

– Dem Betriebsdirektor wird ein Vorschlag zur weiteren Qualifizierung und Erarbeitung eines Planteiles Arbeits- und Lebensbedingungen für den 5-Jahrplanzeitraum unterbreitet, aus dem die Jahresaufgaben im BKV einzuarbeiten sind.

– In allen AGO sind Analysen zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu inhaltlichen Fragen auszuarbeiten und daraus Schlußfolgerungen zur Erhöhung des Niveaus abzuleiten.

– Zur inhaltlichen Verbesserung der Schulen der sozialistischen Arbeit sind die Themen betriebsbezogener und aktueller zu gestalten und die Gesprächsleiter in die Pflicht zu nehmen, an den Anleitungen teilzunehmen.

Wolfgang Grzesko,
BGL-Vorsitzender

Monolog eines Einsichtigen

„Herr Kommissar, sein Sie mal so freundlich und lassen Sie mir mal sprechen. Ick habe nämlich bei mir beschlossen, jetzt die Wahrheit zu sagen. Det hat zwar bißken gedauert, bis ick det alles begriffen habe, aber nun bin ick so weit und nun will ick ooch.“

Mal unter uns gesprochen, det wäre ja alles nicht passiert, wenn ick an den Abend nicht so velle gepichelt hätte.

Also, nachdem ick an den Abend den Ober mit die Rechnung ooch det Datum bezahlt hatte, stand ick nun draußen vor der Tür. Klar war det ja nicht, aber wie ick so mit mir rumstehe, wollte ick eigentlich ooch nach Hause. Aber keene Straßenbahn, keene Taxe – nischt nahm von mir Notiz. Aber loofen wollte ick nun ooch nicht, wegen die Entfernung zu mir nach Hause. Als ick nun mit mir ins Gespräch komme, wie ick denn nun am schnellsten nach Hause komme, genau in den Moment seh ick uff die andere Straßenseite ein Moped stehen, ohne Herrchen, verstehn Sie! In den Moment dacht ick so bei mir, mensch Heiner, det ist es! Lieber schlecht gefahrn als gut ge-loofen, so dachte ick bei mir. Na klar, bißken habe ick schon dran gedacht, daß ick doch nicht ganz nüchtern bin und in die Krone wat habe. Aber ick schwöre mir, so wahr Gott sie helfe, in den Moment war mir det egal. Kein Gedanke daran, det mir det Ding doch gar nicht gehört. Nun ja, mein Schlüssel passte an den Moped und ab ging die Post, aber zum Glück nicht zu weit weg. Mensch, ick hätte mir doch meinen Schädel einrammen können und vielleicht noch einen, der mir nicht gehören tut. Ist doch schon schlimm genug, wa, daß ick mit den Moped igendwie uff den Bürgersteig kam und wege mir ne Oma noch mal hüpfen mußte. Sonst hätte ick sie vielleicht umgefahrn. Mensch, wat ick mir heute für Vorwürfe mache, ganz ehrlich! Naja, kurz nach diese Attacke hat mir so een grün-weißes Auto überholt und zugeblinkt, daß ick halten soll. Wahrscheinlich bin ick ooch mit mein Fahrstil aufgefallen, sonst hätten die mir vielleicht nicht beachtet. Aber ick habe denn ooch gehalten, nur habe ick mir dabei, wie

man zu sagen pflegt, hingesetzt. Ick habe mir zwar nur det linke Been geprellt, aber an den Moped darf ick nicht denken. Wenn ick det aber mal hier reinwerfen darf, weil ick ja sonst ein fleißiger Mensch bin, habe ick ooch bißken wat uff die Kante und könnte die 1000 Mark Schaden gleich bezahlen.

Nun ja, wenn ick noch mal den Abend zurückholen dürfte. Nachdem ick also den Beamten vorgestellt wurde und ooch die Leute im Krankenhaus merkten, daß ick doch noch bißken Blut in die Adern hatte, da wußte ick, wat die Glocke geschlagen hat! Und nun sitze ick hier bei Sie, Herr Kommissar!

Ehrlich gesagt, ick habe ja nicht gewußt, daß man in 10 Minuten so velle Unfug anstellen kann. Wie haben Sie ausgedrückt? „Unbefugte Kfz-Benutzung und Verkehrsgefährdung durch Trunkenheit“, schön klingt det nicht. Aber ick habe det nun-mal gemacht und muß ick ooch da durch. Ick verspreche Sie ooch, daran halte ick mir! Det bin ick Sie und meine Kollegen schuldig, jawoll!

Ach, wenn ick noch an die Aussprache bei die Kollegen denke. Ick meine, det stimmt ja alles, war ja ooch alles richtig, wat da gesagt wurde. Aber daß die mir so madig machen, wo sie doch sonst die Klappe nicht uffkriegen, det hat mir fast die Socken ausgezogen. So kenne ick die Bande noch gar nicht. Aber wat soll es, die haben doch recht gehabt. Mir muß doch ein Hamster gebohnt haben, daß ick so eenen Mist mache! Einen Haufen Geld bin ick los, die Fleppen dazu und nun muß ick noch den Staatsanwalt kennenlernen! Aber Schuld bin ick ganz allein, det habe ick nun kapiert.

Det eene will ick Sie noch sagen, Herr Kommissar. Sie sind zwar ein recht netter Mensch, wenn ick mir mal so gut deutsch ausdrücken darf, aber wenn det hier alles ausgestanden ist, denn will ick trotzdem nicht so schnell wieder mit Sie zusammentreffen, wenn Sie verstehn, wat ick meine.

Und nun habe ick genug gebrabbelt, nun können Sie ihr Protokoll schreiben.“

Peschel, Oltn. d. K.

Menschliches Leben retten – materielle Werte schützen

Sicherung einer hohen Teilnahme an der Ausbildung

Unsere RBI-Abteilung nimmt unter der Losung:

„ZV-Initiative XI. Parteitag: Für den Schutz von Leben und Gut in unserem sozialistischen Vaterland – Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR!“

am Wettbewerb der Formationen der Zivilverteidigung unseres Betriebes teil.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht dabei, durch eine hohe Teilnahme an den qualifiziert durchzuführenden Schulungen eine hohe Einsatzbereitschaft zu erreichen. Eine Aufgabe, deren Lösung in unserer Formation durch die Einbeziehung einer Vielzahl von 3schichtig arbeitenden Genossen des Farbbildröhrenwerkes besondere Anstrengung verlangt. Die Durchsetzung einer hohen Schulungsteilnahme erfordert eine Reihe politisch-ideologischer, organisatorischer und leitungsmäßiger Maßnahmen.

An entscheidender Stelle steht dabei, jedem Angehörigen der Zivilverteidigung seine persönliche Verantwortung bewußt zu machen, die er trägt, wenn es

gilt, im Einsatzfall, also bei der Bekämpfung der Folgen von Katastrophen und Havarien, mit großer Effektivität und Sachkenntnis menschliches Leben zu retten und materielle Werte zu schützen. Diese Aufgabe kann der Einzelne und das Kollektiv nur erfüllen, wenn regelmäßig und mit großem Ernst an der Ausbildung teilgenommen wird. Jeder ZV-Angehörige „muß helfen wollen“, – so wie er erwarten kann, daß auch ihm bei Gefahr geholfen wird – und es muß bei ihm das Bedürfnis entwickelt werden, die dazu erforderliche Qualifikation zu erwerben. Mit Genossen, die sich dieser – dem Wohl unserer sozialistischen Gesellschaft dienenden – Anforderung nicht stellen, kann die ZV ihre Aufgaben nicht erfüllen.

Eine hohe Teilnahme an den Schulungen zu erwarten, verlangt andererseits auch Ausbildungs-termine festzulegen, die der Arbeitszeit angepaßt sind, insbesondere bei Formationen mit Schichtarbeitern ist es erforderlich, mindestens 2 Schulungstermine festzulegen. Wir bemühen uns darüber hinaus, die Grup-

pen innerhalb der Züge aus Mitarbeitern gleicher Schichten zu besetzen und die Schulungen teilweise durch die Gruppenführer durchführen zu lassen.

In allen Zügen sind Nachbelehrungstermine obligatorisch. Bewährt hat sich auch die konsequente Durchsetzung ständig beibehaltener Termine (z. B. jeden 3. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr)

Von den staatlichen Leitern der ZV-Angehörigen wird erwartet, daß sie deren Teilnahme an den Ausbildungen ermöglichen und ihrerseits Einfluß auf den Besuch der Schulungen durch die ZV-Mitglieder nehmen und kontrollieren. Bewährt hat sich dabei die Übergabe der Einladungen durch den Leiter und eine Rückinformation über eine evtl. nicht erfolgte Teilnahme an den staatlichen Leiter. Eine positive Wirkung auf die Teilnahme erwarten wir aus den quartalsweisen Kontrollberatungen des Werkleiters C zum Stand der ZV-Arbeit. Auf der Kontrollberatung am 26. 1. 89 wurden dazu erste Festlegungen getroffen.

Zetsche
STKPA der RBI-Abteilung

der faschistischen SA aus seiner Köpenicker Wohnung verschleppt. Nach grausamen Folterungen wurde er ermordet. Man fand seinen verstümmelten Leichnam, in einen Sack genäht, am 1. Juli 1933 am Ufer der Dahme. Ihm zu Ehren wurde der Essenplatz in Berlin-Köpenick benannt.

Gedenktafel an seinem ehemaligen Wohnhaus Essenplatz 9; Gedenkstein im Werkhof des VEB Kabelwerk Oberspree Wilhelm Pieck – KWO.

Straßen im Stadtbezirk Köpenick nach Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer Paul von Essen, 1886 bis 1933

Paul von Essen, Sohn eines Eisenbahners, erlernte den Schlosserberuf. Er war Mitglied der SPD und Funktionär des Reichsbanners. Er arbeitete im AEG-Konzernbetrieb Kabelwerk Oberspree in Berlin-Oberschöne-weide. Als Mitglied des Betriebs-

rates und als Gewerkschaftssekretär vertrat er die sozialen Forderungen seiner Kollegen. Deshalb wurde er 1932 von der Konzernleitung entlassen.

Als bekannter sozialdemokratischer Funktionär wurde er am 21. Juni 1933 von Angehörigen

Neue Öffnungszeiten der Hauptkasse

Auf vielfachen Wunsch der Kollegen unseres Betriebes und auf Eigeninitiative der Abteilung Finanzökonomie haben Hauptkasse und Reisestelle nun längere Öffnungszeiten.

Diese für alle WFLer günstige Maßnahme wurde nicht zuletzt durch die Rekonstruktion der Räumlichkeiten durch die Kollegen von IM 5 möglich.

Hauptkasse und Reisestelle haben täglich von 9.00 bis 11.30 Uhr, von 13.00 bis 15.00 Uhr und speziell für die Kollegen der Außenstellen von 7.30 bis 8.30 Uhr geöffnet.

An den Lohn- und Gehaltstagen ist die Reisestelle vormittags geschlossen.

Vom 5-PS-Motor zum Mikrochip

Aus der Geschichte des Werkes für Fernsehelektronik

Wir beginnen mit dieser Ausgabe, Ausschnitte aus der Betriebsgeschichte zu veröffentlichen, die in den folgenden Teilen ergänzt werden durch Erlebnisse von Betriebsangehörigen.

Gleichzeitig fordern wir Sie hiermit auf, in Ihren Erinnerungen zu kramen und Episoden aus 40 Jahren Betriebsgeschichte, die Sie für besonders bemerkenswert halten, uns mitzuteilen.

Als Konzentration und Zentralisation des Kapitals um die Jahrhundertwende zunahm und der Raum für die sich entwickelnde Industrie in der Stadt enger wurde, suchten und fanden die zu größerer Macht strebenden Konzerne Platz für neue Fabriken im Osten der Stadt. Hier waren die Bodenpreise niedrig, es bestand Wasseranschluß und Gleise für Eisenbahnanschluß waren leicht verlegbar. Die Gemeinde Oberschöneweide mit etwa 1800 Einwohnern (1898) bot also mit ihrem Terrain gute Verwertungsmöglichkeiten für das Kapital.

1890 entstanden die „Deutschen Nileswerke AG“, die bald von der AEG übernommen wurden (und heute als „VEB Transformatorenwerk“ bekannt sind) und die „Kabelwerke der AEG“.

Auf dem Gelände zwischen Ostend- und Wilhelmshofstraße, dort, wo zwischen Wiesen, Bauern- und Gartenhäusern die Bunzelstraße verlief, erbaute die AEG unter dem Firmenzeichen „Nationale Automobilgesellschaft“ (NAG), die heute noch bestehenden Gebäude. 1916 begannen die Ausschachtungsarbeiten.

1917 war der Bau fertig. Der Architekt Peter Behrens gab die Entwürfe für das Hauptgebäude mit markantem Lichthof und weiterhin sichtbarem Turm nach dem Vorbild amerikanischer, nach Macht und Geltung strebender Monopole. Emil Rathenow, Gründer und Herrscher der AEG, erkannte frühzeitig die Bedeutung der um die Jahrhundertwende noch kaum erschlossenen Elektrotechnik.

Sein im Osten Berlins angelegtes Kapital, die von der AEG erbauten Werke, wie KWO, TRO u. a. und große Militär- und später Kriegs-

aufträge führten zum steilen Aufstieg des Konzerns.

Das Aktienkapital der AEG wuchs von 47 Millionen Mark im Jahre 1900 schnell auf 185 Millionen im Jahre 1936 und betrug im zweiten Weltkrieg über 264 Millionen Mark.

Als sehr profitträchtig hatte Emil Rathenow das aufkommende Geschäft mit Automobilen erkannt.

Bereits um die Jahrhundertwende wurden in mechanischen Werkstätten der neuen Fabrikanlage des KWO erste, handwerksmäßige Versuche durchgeführt und wenige Jahre später mit der Produktion begonnen.

Der erste Typ war ein Modell der Konstruktion von Professor Klingenberg, erstmalig mit Batterie-Kerzenzündung, zwei Gänge und 4 bis 5-PS-Motor, vorgesehen für eine Höchstgeschwindigkeit von 35 km/h. Mit der Produktion eines ersten Motorlastzuges der Welt erreichte die AEG sehr schnell Heeresaufträge für Fahrzeuge der „kaiserlichen Armee“, für Kriegsführung in den Kolonien und dann für den Weltkrieg. Als Verkaufsgesellschaft nutzte die AEG die von ihr gegründete „neue Automobil-Gesellschaft m. b. H.“.

Mit dem Kapital der AEG und weitgehender Unterstützung durch den Staat wurde die bisherige Verkaufsgesellschaft in „Nationale Automobil-Gesellschaft AG“ umgewandelt und dafür u. a. die Gebäude in der Ostendstraße errichtet.

Durch Rationalisierung, Spezialisierung und Zusammenschluß mit anderen Automobilfirmen (Hansa-Lloyd, Bremen und Brennaborwerke, Brandenburg) wurden nun neue Fahrzeugtypen entwickelt und hergestellt.

Seit Juli 1920 war die NAG auf Omnibusse und 10–30 PS-Personenwagen spezialisiert.

Rennen wurden mit Serienwagen der NAG beschickt. Die Fahrer des Werkes, Obringener Christian Ricken, Zerbst und Berthold errangen durch viele Siege und Gewinn wertvoller Preise internationalen Ruf, z. B. beim „Grunewald-Rennen“ 1921 und 1922, bei der neun Tage dauernden „Alt-

russischen Zuverlässigkeitsfahrt“ in Leningrad 1923 und beim 24-Stunden-Dauerrennen in Monza, Mailand, 1924. Das wurde zur großzügigen Reklame genutzt.

Im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen konzentrierte die AEG die elektronische Industrie in Oberschöneweide.



Weithin sichtbar – das Wahrzeichen des WF. Nach Entwürfen des Architekten Peter Behrens entstand im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts das Hauptgebäude mit dem Turm.

Selbst die schweren Krisen, z. B. die Weltwirtschaftskrise 1929, hinderten die Monopole nicht am Profitmachen. Das Monopolkapital bürdete alle Lasten der Krise den Werkstätigen auf.

Die industrielle Fertigung von Elektronenröhren erfolgte bereits seit 1911 vom AEG-Konzern und der Telefunken GmbH. Diese hatten alle bestehenden Röhrenpatente aufgekauft. Erst 1928, mit der Einführung des deutschen Rundfunks, begann die eigentliche Entwicklungsperiode der Elektronenröhre. 1937 übernahm die AEG den für die NAG erbauten Gebäudekomplex, um hier eine Gerätefertigung und in einem Teilgebäude eine Röhrenproduktion aufzubauen. (Telefunken tat das gleiche in Erfurt).

Der bedeutendste Teil der AEG in unseren Gebäuden war die FAO (Fernmeldeka-

bel und Apparatefabrik Oberspree) mit etwa 3000 Beschäftigten.

Es wurden Nachrichtenmittel auf den Gebieten der Telephonie, Telegraphie und des Funks produziert, Steuerungen von U-Bootwaffen, Chiffrier- und Dechiffriergeräte. Auch Mittel- und Hochfrequenzkabel, Meßgeräte, Relais, Spulen u. a.

Zur Hauptproduktion dieser Zeit dienten vor allem Nachrichtenmittel für die faschistische Wehrmacht, wie z. B. Torpedosteuerungsanlagen. Aber auch Regler für Verbrennungsöfen, bestimmt für tausendfachen Mord in faschistischen Konzentrationslagern wurden gebaut.

Ein Teil der Werksanlagen gehörte zum Betrieb RFO

Der Schwerpunkt der Arbeit der FAO lag 1936 bis 1939 in der Entwicklung von Trägerfrequenz- und Verstärkertechnik, ab 1940 begann verstärkt die Fertigung und der Übergang zur Großserienproduktion.

Die Entwicklung konzentrierte sich ab 1939 auf Drahtfunk (Sender, Verstärker, Zubehör), Zweidrahtverbindungen (WL, U- und L-System), Meßgeräte, Rundfunkverstärker.

Die Lage der Arbeiter in den Konzernbetrieben war geprägt von Ausbeutung, Lohndruck und Ausschluß von jeglicher Mitbestimmung. Durch Streiks und Aktionen versuchten sie wiederholt, ihre Lage zu verbessern. In den Jahren des Faschismus und besonders nach 1941 führten viele Arbeiter und Ingenieure den Kampf zur Verhinderung und Störung der Kriegsproduktion, unterstützten Kommunisten wie Rudolf Müller, Kurt Hagen, Fritz Spilger, und andere.

Zum organisierten Widerstand der Arbeiter gegen den Hitlerkrieg gehörte die Weitergabe von Produktionsnachrichten über illegale Kanäle an England, wodurch Neuerungen für die U-Bootwaffen durch Gegenmaßnahmen der englischen Marineausrüstungen wirkungslos wurden. Auch gelang es mehrfach, die Erprobungen neuer Waffen, die auf dem Müggelsee vorgenommen wurden, so zu stören, daß bereits die ersten Tests mit Torpedosteuerungsanlagen mißlingen. In den letzten Kriegstagen waren nur noch wenige Arbeiter im Betrieb.

Auf dem Turm unseres Gebäudes befand sich noch eine Beobachtungsstelle der Artillerie. Als sie jedoch mit ihrer Batterie, die sich in den Müggelbergen befinden sollte, keine Verbindung mehr herstellen konnten, warf sie die Funkgeräte auf die Straße herunter und verschwanden, ebenso wie eine Einheit der SS, die sich im Werk aufhielt und dann das Weite suchte.

Das war das Ende der faschistischen Zeit. Im Werk selbst gab es weniger Kriegsschäden als in den Ortsteilen; aber Anlagen, Geräte wurden von den abziehenden Faschisten zerschlagen, demoliert und unbrauchbar gemacht. Damit zeigte der Betrieb das gleiche Bild der Zerstörung wie ganz Berlin, denn von den 1 1/2 Millionen Wohnungen in Berlin waren nur noch etwa 370 000 unbeschädigt, in Köpenick waren von 11 300 Häusern nur 1549 nicht beschädigt. Von 166 Brücken in Berlin waren nur noch 44 erhalten, 95 Prozent aller Straßenbahnverleitungen waren zerstört.

Neuerertätigkeit – ein wirksamer Beitrag zur sozialistischen Intensivierung

Kurz und knapp aus dem Inhalt der Rede des Direktors für Technik anlässlich des Neuererforums

Ergebnisse im I. Quartal

In den ersten drei Monaten des Jahres beteiligten sich 1550 Kollegen insgesamt an der Neuerertätigkeit, davon sind 850 Produktionsarbeiter, 470 Frauen und 320 Jugendliche.

Bis Ende März wurden mit der Nutzung von 126 Neuerervorschlägen und 70 Neuerervereinbarungen begonnen. Diese 196 Neuerungen ermöglichen einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 9,4 Mio. Mark.

Der Nutzen aus der planmäßig vereinbarten Neuerertätigkeit beträgt 4,4 Mio. Mark, also ein Anteil von 46,8 Prozent.

Der Betrieb konnte bis Ende März

- in der Selbstkostensenkung 2546 TM – das entspricht einem Anteil zum Jahr von 25,1 Prozent
- in der Materialkosteneinsparung 2025 TM – Anteil zum Jahr von 25,3 Prozent,
- in der Arbeitszeitsparung 90,3 Th – Anteil zum Jahr von

25,1 Prozent abrechnen. Durch die Nachnutzung von Neuererleistungen wurde eine Selbstkostensenkung von 139 TM erreicht.

Welche Ergebnisse wurden im Monat April – dem Monat der Erfinder und Neuerer – erreicht?

Mit Stand vom 25. April 1989 wurden beim BfN insgesamt 79 Neuerervorschläge und 29 Neuerervereinbarungen aller drei Formen eingereicht. An diesen Neuerungen sind folgende Werke/Fachdirektorate beteiligt:

	NV	NVE
C	11	3
H	18	13
I	13	2
E	2	2
C/R	13	7
L/Q	4	2
T	5	—
K	1	—
M	2	—
O	3	—
P	3	—
F	3	—
S	3	—

An diesen 108 Neuererleistungen waren 495 Werkstätige beteiligt. Im Verhältnis zum Ergebnis des Monats April des Vorjahres ist die Entwicklung weiter rückläufig.

Deshalb ist es erforderlich, daß in allen Werken und Fachdirektoraten durch die staatlichen Leiter, Leiter der Neuererbrigaden das Einreichen von Neuerervorschlägen und Neuerervereinbarungen in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt wird. Die staatliche Verantwortung hierüber ist eine politische und persönliche Verantwortung zur Führung der Neuererbewegung und Lenkung der schöpferischen Initiativen der Werkstätigen. Das kann man nicht dem Selbstlauf überlassen. Der Erfolg muß organisiert und die bestehenden Niveauunterschiede zwischen den einzelnen Werken und Fachdirektoraten abgebaut werden. Wir dürfen die Neuerer bei der Einreichung von Neuerervorschlägen nicht allein lassen. Hier werden nur teilweise erst thematische Aufgaben gestellt.

Stand der thematischen Planung von Neuereraufgaben und der Erfüllung des Themenkatalogs 1989/90

Ein wichtiges Problem in der Entwicklung der Neuerertätigkeit ist die zielgerichtete thematische Planung von Neuereraufgaben im „Themenkatalog der Neuerer“.

Es erscheint mir erforderlich, darauf hinzuweisen, daß durch die Leiter der Neuererbrigaden wesentlich stärker mit dem Themenkatalog gearbeitet wird und mit Leben erfüllt wird.

Bei einer ersten Kontrolle, die im I. Quartal durchgeführt wurde, mußte festgestellt werden, daß eine Reihe von thematischen Aufgabenstellungen noch nicht durch die Eröffnung von NVs abgeklärt worden sind. Das trifft auf alle Werke und Fachdirektorate zu.

Beispiele für planmäßig vereinbarte Neuerertätigkeit

Der Schwerpunkt lag weiterhin bei der Überleitung von 15 Neuerervereinbarungen im Komplex „LED-Fließstrecke“. Hierzu verläuft die Realisierung der Aufgabenstellung planmäßig mit dem Ziel, die Produktionswirksamkeit der Fließstrecke im II. Halbjahr des Jahres zu erreichen.

In Abstimmung mit dem Amt für Erfindungs- und Patentwesen wird am 13. Juli 1989 im Werkteil LINO ein Erfahrungsaustausch zu den Erfahrungen bei der Entwicklung und dem Bau der Fließstrecke durchgeführt.

Wir werden diesen Erfahrungsaustausch auf der Beratung der Leiter der Neuererbrigaden, im III. Quartal auswerten.

Die weiteren Führungsbeispiele aus dem Werk C und dem Fachdirektorat E wurden dem Kombinat mit dem Feinplan 89 gemeldet. Durch die verantwortlichen staatlichen Leiter sind diese Aufgaben zur Erfüllung unter regelmäßiger Kontrolle zu nehmen.

Neuererbrigaden

Wir haben gegenwärtig in unserem Betrieb 23 Neuererbrigaden. Davon sind 15 zentrale Neuererbrigaden.

Auswertung des Wettbewerbs

kräften zum Ausgleich des Arbeitskräftedefizits führt volkswirtschaftlich (und betrieblich) zu bedeutend höheren Aufwendungen zum Teil sogar in Devisen.

Deshalb muß mit Nachdruck eine Revision der Nutzenbe-

rechnungen nicht. Nach der Nutzenlogik des Neuererrechts ist die Einsatzvorbereitung von hochwertigen Ausrüstungen über Neuerervereinbarungen, die nur die Freisetzung von Arbeitskräften zur Folge haben, ökonomisch nicht vertretbar. Für die Neuerer, die mit großem Engagement an die Lösung dieser Aufgaben gegangen sind, kann nach NAO auch nur eine diesem „Nutzen“ entsprechende Vergütung gezahlt werden. Sie frage natürlich auch: „In welchem Verhältnis stehen hier Aufwand und Nutzen? Ist unsere umfangreiche Arbeit so wenig wert? Kann man nicht wenigstens eine Erhöhung der Vergütung beantragen, um dem tatsächlich entstehenden Nutzen wenigstens damit etwas mehr gerecht zu werden?“ Doch weit gefehlt!

Im Neuererforum 105 wird ausdrücklich festgestellt: „Auch für die Einsparung ganzer Arbeitsplätze darf keine erhöhte Vergütung gezahlt werden, weil das bekanntlich durch die Regelung des § 13 der NAO im Rahmen der Nutzenermittlung zusätzlich stimuliert wird.“ Damit ist also auch die Anwendung der Vergütungserhöhung nach § 6 der 1. DB zur NVO unzulässig.

Eine letzte Bemerkung sollte noch zum Nachdenken anregen: Der Ansatz der Nutzenbe-

rechnung mit etwa 12 TM Grund- und Hilfslohn für eine Arbeitskraft im Farbbildröhrenwerk entspricht aber in keiner Weise den Realitäten. Der Einsatz von ausländischen Arbeits-

kräften für die Einsparung von Arbeitsplätzen gefordert werden, die die heutigen Kosten der Automatisierung einerseits und den tatsächlichen volkswirtschaftlichen Effekt der Einsparung andererseits realistisch bewertet.

E. Felske, Bereichsleiter CT
Dr. H. Sommerfeld, Hauptabtlgstr. CTE

Schlußfolgerungen

In allen Werken und Fachdirektoraten ist der gegenwärtige Stand der Neuerertätigkeit mit den Schwerpunkten zur

- Erhöhung der Beteiligung am Neuererwesen
- verstärkten Einreichung von Neuerervorschlägen und Neuerervereinbarungen über den „Monat der Neuerer und Erfinder“ hinaus
- Abbau der Neuerungen, die bearbeitet werden
- Abrechnung der SKS, MKE und AZE und die
- Verkürzung der Durchlaufzeiten bei Neuerervorschlägen zu analysieren und leitungsmaßig Maßnahmen zur Verbesserung festzulegen.

Durch alle Neuererbrigaden sind zu den im April eingereichten Neuerervorschlägen und Neuerervereinbarungen fristgemäße Entscheidungen zur Benutzung zu treffen und die Einreicher zu informieren. Der Stand der Erfüllung des Themenkatalogs der Neuerer 1989/90 ist zu überprüfen, und bis zum 31. 5. sind dem BfN neue thematische Aufgaben oder Änderungen zu übergeben.

Die Ergebnisse der ABI-Kontrolle sind in allen Neuererbrigaden auszuwerten und Maßnahmen zur Verbesserung der Neuerertätigkeit einzuleiten.

Als kritisch zeigten sich folgende Probleme:

Noch zu lange Durchlaufzeiten bei Neuerervorschlägen; Nichteinhaltung gesetzlicher Fristen bei der Vergütung von NV nach der erfolgten Realisierung; Zusammensetzung von Neuererkollektiven bei der Lösung von Aufgaben in der Produktion, in denen ausschließlich Hoch- und Fachschulkaader tätig sind.

Als kritisch zeigten sich folgende Probleme:

Als kritisch zeigten sich folgende Probleme:

Rationalisierung und Neuererwesen

Trotz häufiger Todesreden für die Bildröhre ist es heute klar, daß die Farbbildröhre noch weit über das Jahr 2000 hinaus ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber neuen Bildwiedergabesystemen behält. Darum müssen wir in unserem Betrieb davon ausgehen, daß das mit hohem volkswirtschaftlichem Aufwand errichtete Farbbildröhrenwerk nicht eine Produktionsstätte ist, die man auf Verschleiß betreiben kann, sondern die auch nach dem Jahr 2000 Farbbildröhren moderner Konstruktion produzieren muß. Leider ist es Tatsache, daß zur Erhaltung und Modernisierung des Farbbildröhrenwerkes durch den betrieblichen Anlagenbau seit der Aufnahme der Produktion im Jahre 1984 nur minimale Kapazitäten zur Verfügung gestellt wurden, die nicht einmal den Tagesbedarf decken konnten.

Aus diesem Grunde kommt der Entwicklung des Neuererwesens in den Kollektiven des Farbbildröhrenwerkes eine große Bedeutung zu. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist dabei die Beseitigung körperlich schwerer und monotoner Arbeit, die in der Regel nur durch Automatisierung von Teilprozessen möglich ist.

Infolge der großen schnell zu bewegendenden Massen (bis zu 24 kg mit Taktzeiten bis zu 20 s) konzentrieren sich die möglichen Lösungsvarianten auf den Einsatz von industriell gefertigten Robotern, die dem speziellen

Einsatzfall angepaßt werden müssen.

Durch Zufall sind wir im Jahre 1987 auf sechs Roboter gestoßen, die als nicht absatzfähig seit mehreren Jahren bei ihrem Hersteller die Lager füllten. Eine dann kurzfristig durchgeführte Erprobung ergab, daß diese Roboter unsere wesentlichen Randbedingungen erfüllen können, wenn man für sie eine neue Steuerung und spezielle Greifersysteme entwickelt.

Ausgehend davon wurde im Rahmen einer überbetrieblichen Neuerervereinbarung nach § 13.1 eine Konzeption für die Einsatzvorbereitung dieser Roboter erarbeitet und gleichzeitig die Roboter durch unseren Betrieb gekauft. An der Neuerervereinbarung waren sowohl der Hersteller der Roboter, der Entwickler der Roboter, Experten für elektronische Steuerungen des EAB, Experten für Greifersysteme des VEB BWF als auch Kollegen aus der Anlagentechnik und der Produktion des Farbbildröhrenwerkes beteiligt.

Das Gesamtprojekt wurde auf Vorschlag des Technischen Direktors, Gen. Scheffler, zum betrieblichen Führungsbeispiel für das Neuererwesen erhoben.

Doch nun setzen die Schwierigkeiten ein: Die Neuererkollektive formierten sich und begannen zu arbeiten, denn zwei Roboter sollen bereits ab September 1989 zeigen. Exponierte Arbeitsplätze über-

nehmen, womit sechs Arbeitskräfte freigesetzt werden können.

Ein Jahr später sollen weitere drei Roboter arbeiten, wodurch wiederum sechs Arbeitskräfte freigesetzt werden. Sicherlich wird niemand widersprechen, wenn man sagt, daß der große Aufwand dafür (die Roboter sind nicht billig – etwa 300 TM ein Exemplar, die neue Steuerung kostet zusätzlich Geld usw.) sich gelohnt hat, da man ja rechnen kann. Und die einfachste Rechnung ist, daß jede freigesetzte Arbeitskraft dem Betrieb einen Zuwachs an Arbeitsvermögen in Höhe der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität bringt. Damit läßt sich der große Aufwand ökonomisch begründen.

Das Führungsbeispiel ist aber wegen dieser einfachen Begründung in der Unterschriftenrunde hängen geblieben, denn was sagt die Neuererordnung?

Laut „Anordnung (Nr. 1) über die Ermittlung des Nutzens zur Vergütung von Neuerungen und Erfindungen vom 20. Juli 1972, § 13“ ist der Nutzen aus der Einsparung an Grund- und Hilfslohn plus einem Zuschlag von 100 Prozent zu ermitteln. Dem stehen nach § 3 Absatz 5 der NAO die Aufwendungen gegenüber, die vom Nutzer abzuziehen sind. Der danach zu ermittelnde Nutzen entspricht bei weitem nicht dem tatsächlichen Zuwachs des Arbeitsvermögens und rechtfertigt ökonomisch die sehr hohen

Aufwendungen nicht. Nach der Nutzenlogik des Neuererrechts ist die Einsatzvorbereitung von hochwertigen Ausrüstungen über Neuerervereinbarungen, die nur die Freisetzung von Arbeitskräften zur Folge haben, ökonomisch nicht vertretbar. Für die Neuerer, die mit großem Engagement an die Lösung dieser Aufgaben gegangen sind, kann nach NAO auch nur eine diesem „Nutzen“ entsprechende Vergütung gezahlt werden. Sie frage natürlich auch: „In welchem Verhältnis stehen hier Aufwand und Nutzen? Ist unsere umfangreiche Arbeit so wenig wert? Kann man nicht wenigstens eine Erhöhung der Vergütung beantragen, um dem tatsächlich entstehenden Nutzen wenigstens damit etwas mehr gerecht zu werden?“ Doch weit gefehlt!

Im Neuererforum 105 wird ausdrücklich festgestellt:

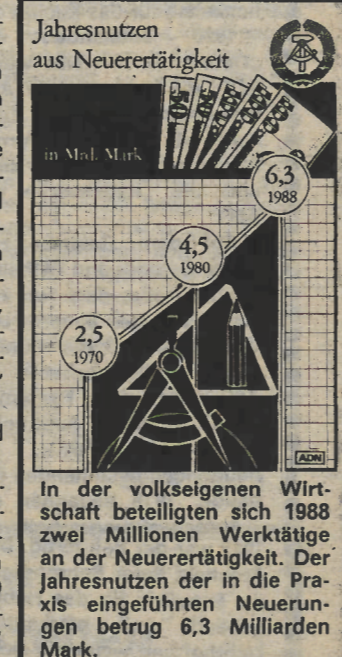
„Auch für die Einsparung ganzer Arbeitsplätze darf keine erhöhte Vergütung gezahlt werden, weil das bekanntlich durch die Regelung des § 13 der NAO im Rahmen der Nutzenermittlung zusätzlich stimuliert wird.“ Damit ist also auch die Anwendung der Vergütungserhöhung nach § 6 der 1. DB zur NVO unzulässig.

Eine letzte Bemerkung sollte noch zum Nachdenken anregen: Der Ansatz der Nutzenbe-

rechnung mit etwa 12 TM Grund- und Hilfslohn für eine Arbeitskraft im Farbbildröhrenwerk entspricht aber in keiner Weise den Realitäten. Der Einsatz von ausländischen Arbeits-

kräften für die Einsparung von Arbeitsplätzen gefordert werden, die die heutigen Kosten der Automatisierung einerseits und den tatsächlichen volkswirtschaftlichen Effekt der Einsparung andererseits realistisch bewertet.

E. Felske, Bereichsleiter CT
Dr. H. Sommerfeld, Hauptabtlgstr. CTE



In der volkseigenen Wirtschaft beteiligten sich 1988 zwei Millionen Werkstätige an der Neuerertätigkeit. Der Jahresnutzen der in die Praxis eingeführten Neuerungen betrug 6,3 Milliarden Mark.

Bester Lehrling

Im Werk Vakuumelektronik konnten im I. Quartal als „Bester Lehrling“ ausgezeichnet werden:

Annett Sandmann, RL 3

Annett erlernt den Beruf „Facharbeiter für elektronische Bauelemente“ im 2. Lehrjahr.

Sie zeichnet sich durch kontinuierliche gute bis sehr gute Arbeit aus, in Theorie und Praxis.

Schon nach kurzer Zeit war sie in der Lage, den Arbeitsgang „Strukturdruck der LC-Bauelemente“ sowie die Durchführung der einzelnen Kontrollarbeitschritte selbstständig auszuführen. Im Arbeitskollektiv erwarb sie sich auf Grund ihres ruhigen Verhaltens einen guten Stand.

Als Verantwortliche für die Führung des Berufswettbewerbs ihres Lehrlingskollektivs ist sie sehr engagiert.

Heike Havemann, CTE 1

Heike erlernt den Beruf „Chemielaborant“ und befindet sich zur Zeit im 2. Lehrjahr.

Sie zeichnet sich durch gute und sehr gute Leistungen in Theorie und Praxis aus. Sie arbeitet zuverlässig, gewissenhaft und sehr selbstständig. An ihrer Arbeit zeigt sie großes Interesse und hat sich in ihrer freundlichen Art schnell in ihr Arbeitskollektiv eingelebt.

Aus dem Staatsverlag

Mit Fachbüchern und Gesetzestextausgaben unterstützt der Staatsverlag der DDR auch 1989 die Anstrengungen der Kombinate und Betriebe um Leistungs- und Effektivitätszuwachs, Ordnung und Sicherheit. Konkrete Rechtsfragen zu kombinatinternen Wirtschaftsbeziehungen stehen im Mittelpunkt der im II. Quartal erscheinenden Schrift „Leitung und Organisation in Kombinat“ von einem Autorenkollektiv unter Prof. Dr. Gerhard Görner. Mit dem Titel „Recht in Wissenschaft und Technik – Juristisches Grundwissen für Ingenieure“ gibt der Verlag im Herbst ein Fachbuch für die Hochschulausbildung von Ingenieuren heraus, das es auch den Praktikern ermöglicht, sich schnell über Fragen des Arbeits- und Wirtschaftsrechts, der Neuererbewegung, des Schutzes wissenschaftlich-technischer Ergebnisse und über die internationale Zusammenarbeit zu informieren.

Wieder aufgelegt werden u. a. Textausgaben zum Arbeitsgesetzbuch (I. Quartal) und zur Arbeitsschutzverordnung (ebenfalls I. Quartal), zum Vertragsgesetz und zum Lebensmittelgesetz (beide II. Quartal). Ende des Jahres gibt es eine neue Textausgabe zu Lohnsteuer, SV-Beiträgen und Kindergeld.

Über diese Brücke kann man gehen Pioniereinheit der NVA verkürzte Weg über die Rhin



Wie gelangt man am schnellsten und sichersten über einen Fluß? Indem man eine Brücke baut. Nun ist die Rhin zwar nur ein Flößchen, trotzdem war sie jahrelang Anlaß für Kollegen auf halbschwererische Art und Weise auf die andere Seite zum Arbeitsplatz LINO zu gelangen. Der kürzere Weg wurde dem sicheren mittels Provisoren vorgezogen – und das bei Wind und Wetter, bei Eis und Hitze. Nunmehr führt eine schmucke Fußgängerbrücke über die Rhin.

Immer wieder war die Notwendigkeit einer zu bauenden Brücke Anlaß für Eingaben, kam bei BVK und Plandiskussionen zur Sprache. Trotz ersthafter Prüfungen durch die Fachdirektorate T und I konnten keine Bilanzen für einen Bau freigesetzt werden. Nach jahrelangem Ringen war es dann soweit. Eine Pioniereinheit der NVA baute auf einfache Weise eine Fußgängerbrücke, indem ein Brückenteil zur Überwindung von Hindernissen für Armeefahrzeuge über die Rhin

gelegt und asphaltiert wurde. Mit Hilfe des Magistrats wurde dann noch ein Geländer angebracht. Das alles geschah binnen kurzer Zeit in diesem Jahr. In der Berliner Zeitung vom 5. Mai stand dazu eine lakonische Meldung:

„Auf einem Appell zeichnete gestern die Vorsitzende des Bezirksvorstandes Berlin des FDGB, Annelis Kimmel, eine Pioniereinheit der NVA mit der Medaille „Erbauer Berlins“ in Gold, aus. Die Gewerkschaften würdigen damit den Einsatz der NVA-Angehörigen, die auf vielen Großbaustellen an der Seite der Bauarbeiter einen Beitrag für ein schöneres Berlin geleistet haben, sagte die Vorsitzende. Die Auszeichnung dokumentiere zugleich die enge Verbundenheit der Werkstätigen zur Nationalen Volksarmee.“ Soldaten aktiv bei der Verschönerung Berlins – einen besseren Dienst am Frieden kann es wohl kaum geben.



Woche der Jugend und Sportler im Werk für Fernseh-elektronik



36 Exponate auf der Betriebs-MMM

Jetzt 21 Jugendforscherkollektive

„Treffpunkt Betriebsdirektor“ mit Jugendforscherkollektiven

Ein Höhepunkt in der Woche der Jugend und Sportler war der „Treffpunkt Betriebsdirektor“ mit Jugendforscherkollektiven. Am Anfang dieses Erfahrungsaustausches stand die Rechenschaftslegung zur Erfüllung jugendpolitischer Aufgaben durch den Betriebsdirektor Gen. Kreßner.

In seiner Einschätzung würdigte Gen. Kreßner die vielfältigen Initiativen unserer Jugendlichen zur Erfüllung und gezielten Überbietung der Planaufgaben sowie die hervorragenden Ergebnisse der Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive im Monat April, dem Monat der höchsten Leistungen. Des Weiteren ging er auf die im Jugendförderungsplan enthaltenen 46 Schwerpunktaufgaben ein und stellte dabei fest, daß 12 Aufgaben erfüllt, 30 Aufgaben zum gegenwärtigen Zeitpunkt erfüllt und vier Aufgaben nur teilweise bzw. nicht erfüllt wurden. In Auswertung dieser Ergebnisse sprach der Betriebsdirektor detailliert konkrete Schwerpunktaufgaben des Jugendförderungsplanes an.

Er schätzte die MMM-Tätigkeit im Planjahr 1988/89 als eine insgesamt gute Arbeit ein. Doch im kommenden Jahr gilt es, so Gen. Kreßner, die Verbindlichkeit, Nutzenswirksamkeit und Abrechenbarkeit der MMM-Bewegung durch erhöhten Anteil von Neuerleistungen zu verbessern, sowie die Beteiligung

der Lehrlinge in der berufspraktischen Ausbildung durch geeignete Maßnahmen in den Fachdirektoren und Werken zu erhöhen.

Im weiteren Verlauf der Rechenschaftslegung wertete Gen. Kreßner die ökonomischen Initiativen und deren Widerspiegelung auf dem „Konto junger Sozialisten“ aus und betonte nochmals die Bedeutung der Leistungen von Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven für die Gesamtleistung des Betriebes.

Ökonomische Effekte im Visier

Ein weiterer Programmpunkt dieses Erfahrungsaustausches war die Berufung zweier neuer Jugendforscherkollektive durch den Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik, Gen. Wecker. Damit erhöht sich die Anzahl der Jugendforscherkollektive im Werk für Fernseh-elektronik auf 21.

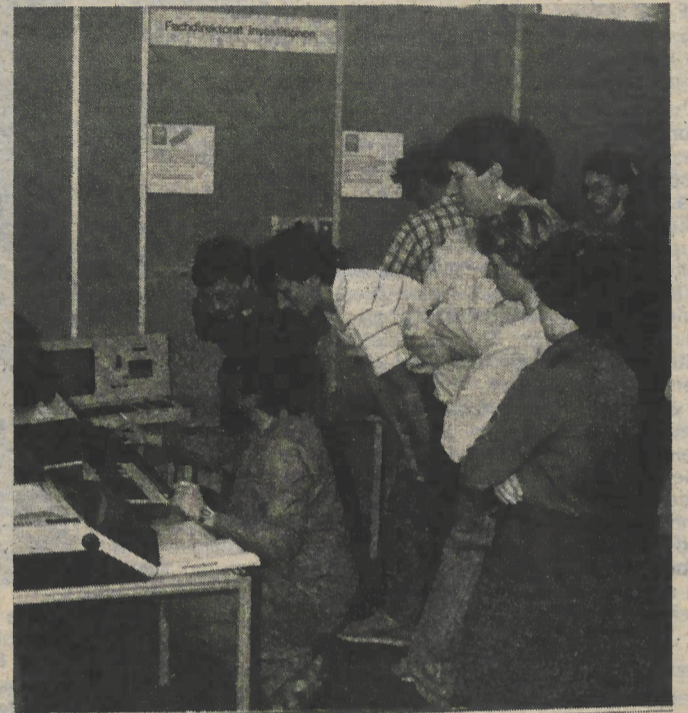
Das Jugendforscherkollektiv „IR-Zeilenkamera“, EG 2, erhielt aus dem Plan Wissenschaft und Technik die Aufgabe: Erweiterung des Betriebstemperaturbereiches der IR-Zeilenkamera. Innerhalb dieser Aufgabenstellung sollen die Mitglieder des Jugendforscherkollektivs eine Problemanalyse anfertigen, meßtechnische Erprobungen durchführen,

Vorschläge zur Realisierung dieser Aufgabe unterbreiten sowie ein funktionsfähiges Labormuster bereitstellen. Der geplante Nutzen dieser Forschungsaufgabe ergibt sich aus der Applikationsfähigkeit des Gerätes und der damit verbundenen Erhöhung der industriellen Warenproduktion des WF.

Das Jugendforscherkollektiv „Rechnergestützter Entwurf“, EG 3, hat die Aufgabe, die Zeiträume für die Umsetzung entwickelter Schaltungen in ein LP-Layout bis zur schnellen Realisierung von Musterleiterplatten und bei der Lösung konstruktiver Aufgaben zu verringern und dabei eine höhere Flexibilität zu erreichen.

Der geplante Nutzen ergibt sich in einer Verkürzung des Entwurfsprozesses für Schaltungen einschließlich ihrer Dokumentation und des Änderungsdienstes. Die Arbeitsproduktivität der Entwerfer steigt sich auf 300%. Bei voller Wirksamkeit des Systems werden in EG 10 VbE für andere Aufgaben freigesetzt.

Abschließend kam es zu einer lebhaften Diskussion zwischen den Jugendforscherkollektiven, dem Betriebsdirektor und dem Gen. Wecker, in der die Jugendlichen ihre Ideen und Vorschläge für die künftige Forschungstätigkeit erläuterten und die dabei auftretenden Probleme ansprachen.



In unserem Betrieb arbeiten gegenwärtig 1682 Jugendliche in 43 Jugendbrigaden, einer Jugendschicht, vier großen Jugendobjekten und 21 Jugendforscherkollektiven.

Die Betriebs-MMM gab mit 36 Exponaten den WFlern die Gelegenheit, sich von der Leistung und dem Erfindertum der jungen Neuerer zu überzeugen.

Für die Kreis-MMM wurden 11 Exponate vorbereitet und zur Bezirks-MMM sollen die Jugendlichen unseres Betriebes mit 11 Exponaten dabei sein. Sechs Spitzenleistungen unserer jungen Forscher wurden für die Zentrale MMM in Leipzig vorgeschlagen.

Treffpunkt Direktor

Am 12. Mai trafen sich junge Hoch- und Fachschulabsolventen unseres Betriebes zu einem Erfahrungsaustausch beim Direktor für Forschung und Technologie Gen. Schimko.

Anliegen dieses Treffpunktes war es, den jungen Leuten im Beisein des Parteisekretärs Gen. Kotowski Gelegenheit zu geben, über ihren bisherigen Einsatz im Betrieb zu sprechen, darüber, mit welchen Vorstellungen sie ins WF kamen und inwie-

Vielfach angesprochen wurde das Problem des fachgerechten, der Qualifikation entsprechenden Einsatzes im Betrieb. Für einige Absolventen waren die Arbeitsaufgaben nach Beendigung des Studiums fremd und entsprachen nicht oder nur teilweise ihrer Ausbildung und schon gar nicht ihren Vorstellungen über den zukünftigen Beruf. Des Weiteren wurden in der Diskussion die Arbeitsbedingungen angesprochen. Konkret kamen Fragen zu den unzulänglichen Räumlichkeiten im AE3 (LiNo). Die dort arbeitenden Fachkräfte können durch ein bisher noch nicht vorhandenes Galvaniklabor nicht oder nur teilweise ihren eigentlichen Arbeitsaufgaben nachgehen.

Natürlich gab es in dieser Gesprächsrunde auch, und nicht wenig, zufriedene Gesichter. Eine Absolventin aus IM1 (Instandhaltung/Planung) fand im WF für ihre theoretischen Erfahrungen konkrete, praktische Anwendung, konnte ihr erworbenes Wissen in ihrem Arbeitsgebiet umsetzen.

Der Problembereich war von Schwierigkeiten in der unmittelbaren Arbeitssphäre über die Hürden des Anfahrtsweges bis zur Wohnungsfrage gefächert.

Auf Thälmanns Spuren ...

Am 2. Mai führten 22 Lehrlinge der verschiedensten Berufsgruppen mit ihren verantwortlichen Lehrmeistern sowie unserem AFO-Sekretär aus Pankow eine Exkursion zur Ernst-Thälmann-Gedenkstätte nach Ziegenhals durch.

Wir trafen uns in Schmöckwitz und fuhren mit dem Bus voller Erwartung nach Ziegenhals. Als wir dort ankamen, erfuhren wir zu unserem Bedauern, daß eine sowjetische Delegation seit ca. zwei Stunden auf ihre Führung wartete. Der für uns zuständige Kollege kam gut vorbereitet und pünktlich zur vereinbarten Zeit. Auf Wunsch der sowjetischen Delegation erklärte sich

der Mitarbeiter der Gedenkstätte bereit, mit beiden Gruppen die Führung durchzuführen.

Da die Räumlichkeiten sehr beengt waren, machte sich dies für uns doch etwas negativ bemerkbar. Doch der Kollege gab sich große Mühe und erläuterte uns sehr anschaulich die Geschichte der Gedenkstätte Ziegenhals, deren Neuausbau und ihre Einweihung 1953 durch unseren ersten Präsidenten Wilhelm Pieck.

Ich empfand diese Exkursion als sehr lehrreich. Wir erfuhren viel über den Kampf der Kommunisten in der Illegalität und über das Wirken und die Persönlichkeit Ernst Thälmanns.

Nach Beendigung der Führung knipsten wir zur Erinnerung an diesen Tag noch ein paar Gruppenfotos. Die Exkursion war für uns ein echtes Erlebnis. Ich glaube, daß solche Besuche in Gedenkstätten den Kampf der Antifaschisten und Kommunisten gegen Unterdrückung, gegen Kriegswahn und Chauvinismus für uns Jugendliche nachvollziehbar machen und uns helfen, das revolutionäre Erbe dieser Kämpfer zu verstehen und daraus die richtigen Konsequenzen für unsere Arbeit zu ziehen.

Peter Hartung
Lehrling EL 87/4



weit sich diese verwirklicht haben, mit welchen Problemen sie im beruflichen Alltag konfrontiert werden und wo sie eventuelle Lösungsmöglichkeiten sehen.

Die jungen Absolventen aus allen Fachdirektoren und Werken des Betriebes äußerten sich in der Diskussion sehr kritisch und offen zu auftretenden Unzulänglichkeiten.

Neue Ausstellung in der Kleinen Galerie

„Bemerkungen zur Zeit“

Illustrationen von Werner Klemke

In der Galerie des WF-Kulturhauses wird am 26. Mai 1989 um 14.30 Uhr die 33. Ausstellung eröffnet. Interessierte sind dazu, wie stets, willkommen.

Vorgestellt werden Original-Illustrationen von Professor Werner Klemke, die von der Akademie der Künste der DDR leihweise zur Verfügung gestellt werden. Als private Leihgabe werden in diese Ausstellung einige Bücher einbezogen, die der Grafiker illustriert und teilweise auch gestaltet hat.

Werner Klemke, Jahrgang

1917, gehört zu den bildenden Künstlern unseres Landes, die auch international hoch geschätzt werden.

Weithin bekannt wurde er durch seine vielfältige, äußerst differenzierte Illustrationstätigkeit. Thematisch ist der Bogen dabei weit gespannt: Vom Märchen- und Schulbuch über Werke der Weltliteratur bis hin zu den populären Titelseiten des „Magazin“. Doch trat er auch mit bedeutenden künstlerischen Ideen und Lösungen bei Plakat- und Buchgestaltungen hervor.

Bekannt sind von ihm ebenfalls etliche Entwürfe für Bühnenbilder und Figurinen. Bei allem setzte er die künstlerischen Mittel gekonnt und souverän ein.

Einen Hauptteil dieser Ausstellung bilden seine Holzstiche zu Boccaccios „Das Decameron“ und „Bemerkungen zur Zeit“. Darüber hinaus sind Blätter zu Montesquiues „Wahrhaftige Geschichte“ und zu Reuters „Schelmuffsky“ vertreten. Aber auch einige Arbeiten zu Rodrians „Hirsch Heinrich“ sind zu sehen.

Wolf Lippitz

Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball

„Alle Register gezogen – Aufstieg geschafft!“

Bericht vom 26. Spieltag der ersten Kreisklasse, Staffel B

Der Wahntag (7. 5. 89) war auch der Tag der Qual – für unsere 1. Fußballmannschaft zumindestens, mußte sie doch in ihrem letzten Heimspiel in dieser Saison gegen die Mannschaft von WSSB unbedingt gewinnen, um den Aufstieg in die Bezirksklasse noch zu schaffen. Und nicht nur das, sondern auch noch mit mehr als 10 Toren Unterschied, da der Kontrahent im Kampf um den Aufstieg – Medizin Berlin – vor dem letzten Spieltag zwar punktgleich mit der WF-Mannschaft lag, aber 10 Tore mehr geschossen hatte!

Bei dieser Konstellation war es klar, daß über diesem Spielnachmittag eine knisternde Spannung lag, zumal Medizin Berlin nur etwa 1 km entfernt vom Birkenwäldchen auf dem Platz von AdW spielte. Da nicht damit gerechnet werden konnte, daß Medizin bei AdW Berlin verliert, mußte das WF-Team mit allen Mitteln versuchen, gegen WSSB einen Kontersieg mit einem Handballerergebnis zu landen, um den Torevorsprung von Medizin einzuholen.

Schon in der ersten Halbzeit wurde die abstiegsbedrohte Mannschaft von WSSB zwar klar beherrscht, aber in Toren schlug sich das nur in einem 3:0 zur Pause nieder.

Die „Standpauke“ zur Halbzeit in beiden Kabinen hatten dann aber die erhoffte Wirkung: Nach dem Wiederanpfiff konnte die Mannschaft des Werkes für Sicherungs- und Signaltechnik weder konditionell noch moralisch mithalten und ging mit wehenden Fahnen unter. In einem sicher nur selten zu erlebenden „Spielrausch“ gelangen der WF-Mannschaft noch 13 (in Worten dreizehn!) Tore. Offensichtlich waren bei WSSB alle Sicherungen durchgebrannt und die Signale auf Grün gestellt worden. Einziger Trost für den Verlierer waren die zwei Ehrentreffer für WSSB zum Endstand von 16:2!!!

Die Schützen der vielen Tore konnte sich keiner der Spielchronisten merken, phasenweise kam man sogar bei der Zählung der Tore durcheinander.

Ende gut – alles gut!

Der Aufstieg ist geschafft, wie, danach fragt in der nächsten Saison keiner mehr.

Nach Spielschluß stellt sich dann kurioserweise heraus, daß Medizin in ihrem letzten Spiel nur 2:2-Unentschieden gespielt hatte, so daß der WF-Mannschaft auch ein ganz „normaler“ Sieg zum Aufstieg in die Bezirks-

klasse gereicht hätte. Nur konnte das vorher natürlich keiner wissen!

Die Mannschaftsaufstellung:

Tor: Heinze (IMM 2)

Abwehr: Krause (SI 2), Zander (Sportbüro), Kosa (IM 7), Meyer (IM 6)

Mittelfeld: Otte (HSE 3), Werkmeister (IM 5), Lier (MT 1)

Angriff: Mersetzky (MT 1), Pawlick, Keilpflug (MT 1)

Wechsel: Thiele für Mersetzky

Die Ergebnisse der anderen WF-Fußballmannschaften auf einen Blick:

Frauen: BSG WF-KWO II 3:1

Jugend: Konsum Berlin-BSG WF 5:1

Reserve: BSG WF-WSSB 1:5

AK 32: BSG WF-Stuna Marzahn 2:1

Die Frauen bzw. Mädchen, die in der bisherigen Berichterstattung „etwas“ zu kurz kamen, belegten mit ihrem Sieg im letzten Spiel den 3. Platz in der Berliner Meisterschaft. Daß nur fünf Frauenmannschaften in zwei Runden um den Titel spielten, soll die Leistung unserer „Fußballelfen“ nicht schmälern!

Beste Frauenmannschaft und damit Berliner Meister wurde Grün Weiß Berlin.

Dr. K. Eilmer

Tulpen und Stiefmütterchen dominieren zur Zeit im Blumental der „Berliner Gartenschau“. Das Tal wird mit einer jahreszeitlich wechselnden Bepflanzung gestaltet. Als Sonderanlagen werden hier ein historischer Garten, ein Plastikgarten, ein Blumen-Theater und verschiedene Sondergärten eingelagert sein. Die Gartenschau ist bis zum 7. Oktober geöffnet.

Angebot der Gewerkschaftsbibliothek

Spiele im Zwielficht

Jewgeni Guljakowski: Der Planet der weißen Nächte. Wiss.-phan. Roman. Berlin: Berl. Neues Leben, 1988. Etwa 272 Seiten

Rätselhafte, kugelförmige schwarze Objekte greifen ein Erkundungsraumschiff an und beschädigen es schwer; gleichzeitig erfolgt ein Angriff auf eine Weltraumbasis der Erde.

Friedrich Glauser: Wachtmeister Studer. Roman. Berlin: Verl. Das Neue Berlin, 1988 – Etwa 224 Seiten

Wer hat den Handlungsreisenden Witschi erschossen? Der junge Baumschulenarbeiter Schlumpf wird verdächtigt, aber Wachtmeister Studer von der Berner Polizei hegt Zweifel und sucht verissen nach dem wirklichen Täter.

Norbert Gierschner: Begegnung mit Korsika. 1. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus Verl., 1988 – Etwa 144 S.

Von seinen zahlreichen Tauchgängen vor Korsika und Sardinien hat der Autor ein reiches, farbenprächtiges Bildmaterial der dortigen Mittelmeerfauna zusammengestellt.

Die Eheschließung: chinesische Erzählungen des 20. Jh. Berlin;

Weimar: Aufbau-Verlag, 1988 – Etwa 270 Seiten. Aus d. Chin. übers.

Dreizehn Erzählungen vermitteln ein interessantes Bild chinesischen Lebens in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts.

Anita Desai: Spiele im Zwielficht. Aus d. Engl. übers. Berlin: Verlag Volk u. Welt, 1988 – Etwa 163 S.

Elf Erzählungen aus dem indischen Alltag, die bis auf eine alltägliche indische Menschen und unspektakuläre Geschehnisse schildern.

Grazia Deledda: Der Efeu, eine sardinische Familientragödie. Berlin: Verl. Das Neue Berlin, 1988. Etwa 256 Seiten.

Sardinien um die Jahrhundertwende. Das einstmals so prachtvolle und reiche Haus der Decherchi ist dem Verfall geweiht.

Hugo Claus: Der Kummer von Flandern. Roman. Aus d. Niederländ. Berlin: Verlag Volk u. Welt, 1988. – Etwa 830 Seiten.

Kleinstadtleben und Weltgeschichte geschickt miteinander verbindend, spiegelt Hugo Claus (geb. 1939) in Episoden, Anekdoten und Gesprächen Zelterfahrung des belgischen Kleinbürgertums wider.

„Allerhand“ für die ganze Familie

Klub der Werktätigen – Wendenschloß Slevogtsweg 5 bis 7, Berlin, 1178

Der Klub der Werktätigen lädt zum Sommerfest in Wendenschloß, am Sonntag, dem 28. Mai 1989:

– Markt an der Dahme

Über 100 ambulante Markthändler mit einem vielfältigen Angebot für jedermann; von 9.00 bis 14.00 Uhr, Wendenschloßstraße/ ab Eckhofstraße.

– Gemälde-Verkaufs-Galerie Gelände „Freundschaft“, Niebergallstraße

– Luigi Losito

italienischer Maler, seit 30 Jahren in Köpenick wirksam, ab 10.00 Uhr

außerdem:

– Simultanschach im Freien
– Modegruppe „allerhand“ präsentiert Mode für die ganze Familie

– Blumenjette

– Clown Alfredo & Blümchen

– Köpenicker Männerchor

– Tanz im Freien zur Disko-Musik, von 12.30 bis 15.00 Uhr

– Tag der offenen Tür mit Stappellauf, Yachtwerft ab 10.00 Uhr

– Pop-Gymnastik und Sport

Spiel und Spaß für Kinder, Seebad Wendenschloßstraße, ab 11.00 Uhr

– Kinderprogramm ab 12.30 Uhr

– Show mit „Mode & Trends Nr. 1“, 15.00 bis 16.00 Uhr

– „A 2“ mit Disko-Musik zum Tanzen, ab 16.00 Uhr

Sportkalender Juni 1989

3. Juni:

Auf alten Bahndämmen durch Brandenburg und Mecklenburg;

Ort: Velten; verwant.: BSG

4. Juni:

Fahrt in die Schorfheide (80 km)

Ort: Schönebeck, verwant.: BSG

4. Juni:

Bezirksmeisterschaftslauf,

vervant.: BSG

10. Juni:

XXI. WF-Olympiade Reservistenlauf

Ort: Birkenwäldchen, verwant.: BSG-Vorstand

10. bis 11. Juni:

Qualifikationsregatta LK II

Ort: Schwerin, verwant.: BSG

10. bis 11. Juni:

Bezirksmeisterschaft Segeln

Ort: Müggelsee, verwant.: BSG

8. bis 11. Juni:

Internationales Treffen der Radwanderer der sozialistischen Länder in Leanyalu (30 km)

Ort: Budapest, verwant.: BSG

11. Juni:

Rauensche Berge (25 km)

Ort: Scharmützelsee, verwant.: BSG

14. Juni:

Veteranensportfest,

Ort: Birkenwäldchen, verwant.: BSG

15. Juni:

Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade

Ort: Hahns Mühle, verwant.: BSG

23. bis 25. Juni:

DDR-Meisterschaft LK II

Ort: Brandenburg, verwant.: BSG

25. bis 27. Juni:

Ostseesternfahrt,

Ort: Ostsee, verwant.: BSG



Ferienkalender 1989/90

I. Oberschulen

Im Schuljahr 1989/90 sind insgesamt 21 Sonnabende unterrichtsfrei.

Herbstferien

erster Ferientag:
Sonnabend, 14. Oktober 1989
erster Unterrichtstag:
Montag, 23. Oktober 1989

II. Ferien für alle Schüler der erweiterten Oberschulen sowie Spezialklassen 11 und 12 an Einrichtungen der Volksbildung

Unterrichtsfreie Tage zum Jahreswechsel

erster unterrichtsfreier Tag:
Freitag, 22. Dezember 1989
erster Unterrichtstag:
Dienstag, 2. Januar 1990

Unterrichtsfreie Tage

Klassen 11 und 12:
Sonnabend, 14. Oktober 1989 und Sonnabend, 21. Oktober 1989

Winterferien

erster Ferientag:
Sonnabend, 10. Februar 1990
erster Unterrichtstag:
Montag, 5. März 1990

Unterrichtsfreie Tage zum Jahreswechsel

erster unterrichtsfreier Tag:
Freitag, 22. Dezember 1989
erster Unterrichtstag:
Dienstag, 2. Januar 1990

Unterrichtsfreier Tag:

Sonnabend, 14. April 1990

Winterferien

Klasse 11 erster Ferientag:
Sonnabend, 10. Februar 1990

Frühjahrsferien

erster Ferientag:
Sonnabend, 12. Mai 1990
erster Unterrichtstag:
Montag, 21. Mai 1990

erster Unterrichtstag:

Montag, 26. Februar 1990
Klasse 12 (einschließlich einer Hausarbeitswoche)
erster Ferientag:

Unterrichtsfreier Tag:

Sonnabend, 2. Juni 1990

Sonnabend, 10. Februar 1990

Sommerferien

erster Ferientag:
Sonnabend, 7. Juli 1990
erster Unterrichtstag:
Montag, 3. September 1990

erster Unterrichtstag:

Montag, 5. März 1990

Die Aufnahme der Schulanfänger

erfolgt am Sonnabend, dem 2. September, oder am Sonntag, dem 3. September 1989. Der Unterricht in den 1. Klassen beginnt am Montag, dem 4. September 1989.

Unterrichtsfreie Tage

Klasse 11: Sonnabend, 3. März 1990
Klassen 11 und 12:
Sonnabend, 14. April 1990 und Sonnabend, 2. Juni 1990

Sommerferien

erster Ferientag:
Sonnabend, 7. Juli 1990
erster Unterrichtstag:
Montag, 3. September 1990

Köpenicker Spitzen



Foto oben: Rathaus Köpenick, daneben: Toreinfahrt zur Schloßinsel, Foto unten: Eckhaus in der Straße „An der Freiheit“.



Fotos: Jentsch, Kalaene

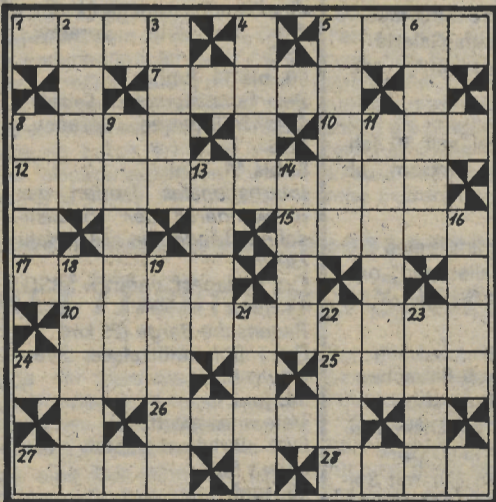
Heimatgeschichtliches Kabinett

Dienstag, 23. Mai 1989, 18.30 Uhr:
Zur Geschichte des Segelsports in Berlin.
Referent: Dipl.-Ök. Walter Kaczmarczyk, Berlin

Dienstag, 6. Juni 1989, 17.00 Uhr,
Ephraim-Palais Berlin:
Führung und Besichtigung der Ausstellung
„Vom Barock bis zum Biedermeier“

Dienstag, 20. Juni 1989, 14.30 Uhr:
Exkursion zum Museum für Produktionsgeschichte der Wasserwirtschaft

im Wasserwerk Friedrichshagen, Müggeldamm 301-308. Treffpunkt: Endhaltestelle Friedrichshagen der Straßenbahn 84.



Immer wieder mal kreuz und quer geraten

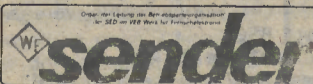
Waagrecht: 1. nordgerman. Prosadichtung, 5. Vertrag, 7. Rankengewächs, 8. räumliche Begrenzung, 10. ehem. tschech. Schachweltmeister, 12. Wurstsorte, 15. Inhaltslosigkeit, 17. Daseinsform der Materie, 20. Bildübertragung, Fernsehen, 24. engl. Mädchenname, 25. Hafenstadt Ghanas, 26. Offizierskantine auf Schiffen, 27. Fluß in Finnland, 28. Fluß in Jugoslawien.

Senkrecht: 2. lat.: im Jahre, 3. Makrelenart, 4. Bauzugschlagstoff, 5. Schmuckstück, 6. Emirat in Arabien, 8. Titelgestalt bei Kästner, 9. Geländevertiefung, 11. Klagelied, 13. Ausschlag der Haut, 14. weibl. Vorname, 16. Stadt auf Sizilien, 18. Stockwerk, 19. Ölbaumharz, 21. Ziergefäß, 22. altes Holzraummaß, 23. Stadt in Westsibirien.

Auflösung aus Nr. 19/89

Waagrecht: 1. Kimm, 5. Sake, 7. Aurat, 8. Mohr, 10. Elke, 12. Alexandria, 15. Algol, 17. Salbe, 20. Salamander, 24. Ossa, 25. Eede, 26. Kreis, 27. Ulme, 28. Tema.

Senkrecht: 2. Idol, 3. Marx, 4. Gran, 5. Sterl, 6. Kakao, 8. Mais, 9. Hellas, 11. Ligade, 13. Drama, 16. Lore, 18. Assel, 19. Blake, 21. Meer, 22. Nest, 23. Edam.



Redaktionsschluß war am 12. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 26. Mai.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Adolf Schmid, Evelyn Goletz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.



Erwartungshaltung oder Skepsis? Solche und andere Überlegungen können im Berliner Tierpark gemacht werden.